

Dackel-Gesundheit: Leiden durch gezielte Zucht

Von **Fee Anabelle Riebeling**

Dackel-Zucht

Darum gehts

Viele Dackel leiden an gesundheitlichen Problemen wie Lähmungen und Hautentzündungen.

Dies sind Nebenwirkungen der Zucht, die auf Genmutationen zurückgehen.

Verantwortungsvolle Züchter vermeiden problematische Gene und sorgen so für gesündere Dackel.

Qualzucht ist auch bei anderen Hunderassen ein grosses Thema – genauso wie bei Katzen.

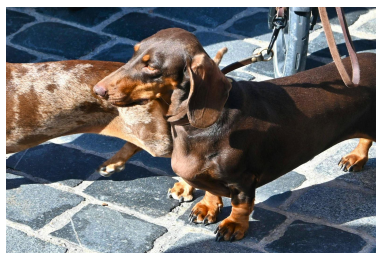
Lähmungen, Taubheit, Entzündungen der Haut – das sind typische Gesundheitsprobleme, mit denen einige Dackel zu kämpfen haben. Verantwortlich dafür sind Eingriffe des Menschen. Denn die Rasse hat sich seit ihrem Ursprung deutlich verändert – durch Zucht.

Geschichte des Dackels

Der Dackel stammt aus Deutschland. Seine Vorfahren sind die Bracken – eine kleine Jagdhundeart, die schon seit dem Mittelalter Jagd auf Dachse und Füchse machte. Der Dackel – im Englischen Dachshund genannt – entstand aus dem Wunsch, die Tiere für die Jagd in Fuchs- oder Dachsbauten weiter zu optimieren: Die Beine wurden kürzer, der Körper länger gezüchtet. So sollten sie noch besser in die Dachs- und Fuchsbauten passen. Damit sie in den Tunneln besser vorwärtskommen konnten, fanden auch Anpassungen an Schultern und Brustbein statt. Es entstand der sogenannte Bug (siehe Bild).



Anfang des 20. Jahrhunderts avancierte der Dackel zum Modehund und in der Zucht spielten zunehmend rein ästhetische Ansprüche eine Rolle. Das führte dazu, dass einige Dackel aufgrund ihres gedrungenen Körperbaus gar nicht mehr für die Jagd taugen: Ihr Brustkasten hängt so tief, dass sie gar nicht mehr in die Bauten hineinkönnen.



Manche Dackelmerkmale gelten als problematisch – warum?

Durch ihre im Verhältnis zu den Beinen lange Wirbelsäule sind Dackel anfällig für die Dackellähme. Dabei handelt es sich um eine Sonderform des Bandscheibenvorfalls, die auf eine hinein gezüchtete, genetisch bedingte Knorpelwachstumsstörung (Chondrodystrophie) zurückgeht. Diese ist für die Tiere sehr schmerzhaft und kaum behandelbar, daher müssen die betroffenen Hunde häufig eingeschläfert werden.

Merle-Faktor

Für ihre Fellfarbe zahlen die Dackel einen hohen Preis!

Die Dackel von heute sehen anders aus als die Ursprungsdackel. Ihre Körper sind länger und ihre Beine kürzer. Auch die Fellfarbe hat sich verändert. Das kann für die Tiere schlimme gesundheitliche Folgen haben.



Blue-Dog-Syndrom

Ebenfalls problematisch ist das Blue-Dog-Syndrom, das bei den Hunden für eine blaugraue Haarpracht sorgt. Verantwortlich für die spezielle Fellfarbe ist das sogenannte Dilute-Gen (engl. «to dilute»: verdünnen). Dieses sorgt für eine Verkleinerung der farbgebenden Pigmentkörnchen und damit für eine Aufhellung des Originalfarbtons. Mutiert das Gen, erhöht es für den Hund die Gefahr, an Farbmutantenalopecie, kurz CDA (Color Dilution Alopecia) zu erkranken, was zu chronischen Hautentzündung führen kann, die mit Fellverlust, stark juckenden Ekzemen und offenen Wunden einhergeht.



Gibt es auch gesunde Dackel?

Die gibt es. In der Verantwortung sind die Züchterinnen und Züchter. Wenn sie auf das Implementieren der problematischen Gene oder auf das Paaren betroffener Tiere verzichten, kann den Gesundheitsproblemen vorgebeugt werden. Den Dackeln kann man die «gesunde Züchtung» ansehen: einerseits an der Fellfarbe, andererseits an den zu rund zwei bis drei Zentimeter längeren Beinen.

Finger weg von Qualzuchten

Wer einen gesunden Hund möchte, sollte auch Abstand von den sogenannten Teetassen-Hunden halten. Bei den auch Teacup-Puppies genannten Tieren handelt es sich um Qualzuchten, die ohne die Rund-um-die-Uhr-Betreuung von Menschen nicht lebensfähig wären.